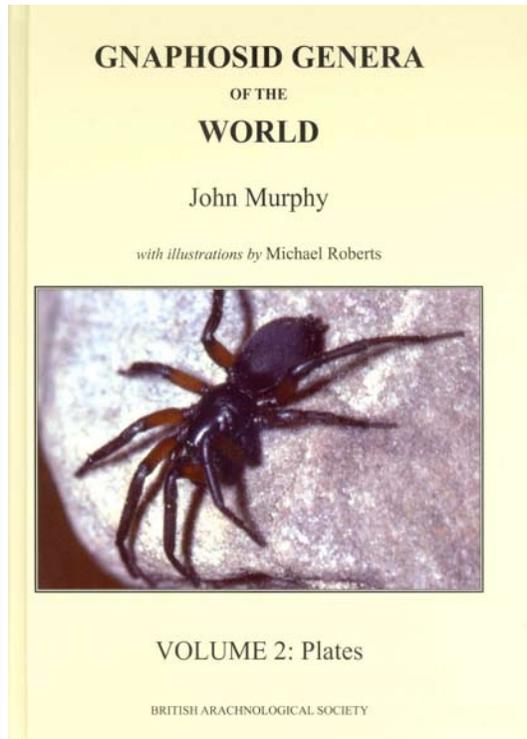
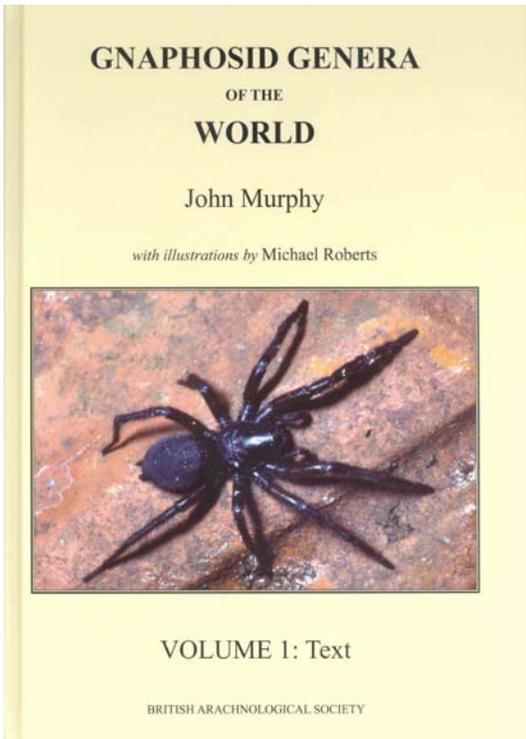


John MURPHY (2007): Gnaphosid genera of the world.

With illustrations by Michael Roberts. 2 Volumes. Volume 1 (text): I-xii & 1-92; Volume 2 (plates): I-ii & 93-605. Dorset Press, Dorchester, 2007. DIN A4. Durchgängig s/w Strichzeichnungen. £ 37 (& £ 15,50 Porto in Europa) (hardback). ISBN: 978 0 9500093 4 6.



Die Plattbauchspinnen (Gnaphosidae) sind mit über 2000 Arten weltweit die siebtgrößte Spinnenfamilie von 108 bisher anerkannten Familien. Die letzte Zusammenfassung der weltweiten Fauna gab Eugène Simon vor mehr als 100 Jahren. Eine Bearbeitung war also überfällig. John Murphy, einigen vielleicht bekannt als Autor (zusammen mit Frances Murphy) des Buches „Spiders of Southeast Asia“, wagte sich an diese Herausforderung.

Herausgekommen ist ein Atlas, der alle Gattungen weltweit (mit verfügbarem Typen oder anderweitigem Material) auflistet, systematisch gruppiert und detailliert abbildet. Dabei ist Murphys Anspruch (britisch) bescheiden: der Leser soll eine Plattbauchspinne in eine existierende Gattung einordnen können oder zumindest berechnete Anhaltspunkte haben, dass diese in eine neue Gattung gehört. Der Gruppierung, die Murphy vornimmt, bleibt der letzte phylogenetische Anspruch ver-

wehrt, was dem Werk aber keinen Abbruch tut. Im Gegenteil, die pragmatische Unterteilung in 14 Gruppen (4 durch ein einziges Merkmal charakterisiert, der Rest durch einmalige Kombinationen von Merkmalen) ist einleuchtend und kommt einem (dichotomen) Bestimmungsschlüssel gleich, den einige Leser wohl anfangs intuitiv vermissen werden. Im ersten Band folgen der Einteilung in systematische Gruppen und der Auflistung der Gattungen nebst Typusart und Anmerkungen zu monotypischen Gattungen erläuternde Kommentare zu Illustrationen, Merkmalen und hier im besonderen zu den Spinnwarzen. Letztere werden wohl zum ersten Mal in dieser Breite und Detailliertheit in ein taxonomisches Werk aufgenommen. Anfangs wird die Technik zur manchmal notwendigen Expandierung der Spinnwarzen geschildert inklusive einer Reihe von Illustrationen einzelner Stadien dieses Vorgangs! Einer klaren Terminologie

wird hier die ihr gebührende Rolle zugestanden, da sie unerlässlich ist bei der Verständigung im Identifikationsprozess. Der größere Teil des ersten Bandes (S. 32-75) ist hilfreichen Erläuterungen zu den einzelnen Gruppen vorbehalten. Es folgen ein Schriften- und ein Stichwortverzeichnis.

Es gibt wenig zu bemängeln: Die Erklärungen zu den verwendeten Abkürzungen sind über drei Seiten verstreut (S. viii, xi, 18). Das Werk ist an manchen Stellen umständlich zu handhaben. Eine durchgängige, bandübergreifende Abbildungsnummerierung und Abbildungslegenden hätten gut getan. Manchmal müssen ganze Textpassagen gelesen werden, um eine Abbildung (im Textband) zu verstehen (z.B. S. 30). Auch eine etwas reichere Ausstattung an Pfeilen in Illustrationen und entsprechende Hinweise im Text wären angebracht gewesen. Der sogenannte Putzkamm („preening comb“) der *Zelotes*-Gruppe befindet sich, wie Fachleute wissen, auf der Ventralseite des Metatarsus. Allerdings wird Laien dies erst auf Seite 37 verraten, nicht aber bei der ersten Erwähnung auf den Seiten 10 und 11.

Der zweite (Bild-)Band ist umso übersichtlicher aufgebaut. Gegliedert in die schon erwähnten 14 Gruppen werden die Gattungen beispielhaft anhand der Typusart oder weiterer Arten pro Doppelseite vorgestellt. Dargestellt sind jeweils: Habitus, Augenstellung dorsal und frontal, Prosoma und Spinnwarzen ventral der Weibchen, sowie männliches dorsales Opisthosoma und eine Chelizere ventral; auf der rechten Seite folgen dann: Epigyne, Vulva, männlicher Palpus ventral und retrolateral, sowie jeweils Hälften der männlichen und weiblichen Spinnwarzen mit zahlreichen Detailvergrößerungen zu den verschiedenen Spinndüsen. Dabei haben illustrierte Merkmale der jeweiligen Geschlechter ihren festen „druck-geographischen“ Platz, so

dass sich eine Legende hier erübrigt. Scheinbar verschwenderisch werden auf den dann folgenden Seiten innerhalb jeder Gruppe die Merkmale nochmals, jetzt aber vergleichend zwischen den Arten/Gattungen dargestellt. Ein Luxus, der sich bezahlt macht: bei einigen „Probelaufen“ des Autors aus dem großen Fundus unbestimmter Gnaphosidae des Senckenbergmuseums wurde schnell klar, dass sich ein ständiges Hin- und Herblättern erübrigt. Bei einem Männchen z.B. kann man acht Palpen auf einer Doppelseite vergleichend betrachten. Bei anderen Merkmalen sind es bis zu zwölf Formen, lediglich bei den Spinnwarzen sind es vier Abbildungen. Hier und vielleicht auch bei anderen Merkmalen hätte eine verkleinerte Abbildung ähnlich gute Dienste bei größerer Anzahl an vergleichbaren Arten geleistet. Ebenso wären Maßstäbe an sämtlichen Abbildungen ein wissenschaftliches Muss, denjenigen, die am Gesamthabitus abgebildet sind, fehlt jegliche Erklärung (wohl 1 mm).

Zu erwähnen sind zum Schluss noch Neukombinationen für die deutsche Fauna: *Drassodes heeri*, *D. hispanus lesserti* und *D. hypocrita* werden in die neue Gattung *Drassodex* gestellt. Als weitere neue Gattung wird *Leptodrassex* beschrieben sowie neun Gattungsnamen synonymisiert.

Jeder Taxonom, der sich in die Gnaphosidae einarbeiten oder Aufsammlungen sortieren und bestimmen möchte, wird in Murphys Zweibänder einen unbezahlbaren Fundus an Informationen finden. Jeder Liebhaber taxonomischer Literatur wird sich an den exzellenten Zeichnungen des Michael Roberts erfreuen, sowie die Vielfalt der Gnaphosidae in all ihren Einzelheiten bestaunen können. Bei dem unschätzbaren Dienst, den John Murphy der arachnologischen Wissenschaftsgemeinde getan an, kann man nur fragen: John, welche Spinnenfamilie ist die nächste...?

Peter Jäger